



DALAI LAMA

zum 34. Jahrestag des tibetischen
Volksaufstandes am 10. März 1959

Während wir heute den vierunddreißigsten Jahrestag des Tibetischen Volksaufstandes begehen, befindet sich die Welt um uns herum an einem einmalig hoffnungsvollen Wendepunkt. Ich bin davon überzeugt, daß viele der jüngsten Veränderungen den Bestrebungen der Tibeter und anderer unterdrückter Völker entgegenkommen. Millionen von Menschen, die unter dem Joch des Kommunismus und anderer Formen von Diktaturen lebten, sind heute frei, und die Demokratiebestrebungen nehmen auf allen Kontinenten zu.

Das tibetische Volk widersetzt sich weiterhin mit ungebrochenem Mut und großer Entschlossenheit der Unterjochung und der Kolonisierung. Selbst härteste Repressionen und Propaganda konnten die Sehnsucht der Tibeter nach einem menschenwürdigen Leben in Frieden und Freiheit nicht schwächen.

An diesem Jahrestag des Volksaufstandes möchte ich all jenen tapferen Männer und Frauen huldigen, die ihr Leben für die Freiheit unseres Landes geopfert haben, und ich rufe hiermit alle Tibeter dazu auf, ihre Hingabe immer wieder zu erneuern, bis wir unsere Rechte und unsere Freiheit zurückgewonnen haben.

Während wir uns an die weltweiten Veränderungen anpassen, müssen wir unsere Anstrengungen auf vier Fronten konzentrieren. Zunächst müssen wir weiterhin versuchen, die chinesische Regierung in einen Dialog zu ziehen, der im gegenseitigen Interesse ist, und der eines Tages in ernsthafte Verhandlungen über eine friedliche Lösung der Tibet-Frage mün-

den wird. Zweitens müssen wir unsere Anstrengungen, der Weltöffentlichkeit die Probleme Tibets nahezubringen, verstärken. Internationale Sorge und Druck sind einem Wandel in der Haltung der chinesischen Regierung hinsichtlich der Verhandlungen und der Respektierung der Menschenrechte förderlich. Drittens müssen wir die neue Wirtschaftspolitik in Tibet aufmerksam verfolgen und studieren, da diese Entwicklungen entscheidende Auswirkungen auf den Fortbestand der kulturellen Identität der tibetischen Nation haben werden. Viertens müssen die Demokratisierung der Tibetischen Administration im Exil und der Aufbau der Demokratie an der Basis weiter gefördert werden.

Im vergangenen Juni wurde der direkte Kontakt zu Beijing wiederhergestellt. Der chinesische Botschafter in Neu Delhi informierte uns, daß die Haltung der Chinesen gegenüber Tibet in der Vergangenheit »konservativ« gewesen sei und die chinesische Regierung sich »flexibel« zeigen werde, falls Tibet bereit sei, eine »realistische« Haltung einzunehmen. Als positive Reaktion auf diese Annäherung und die Einladung eines tibetischen Repräsentanten nach Beijing, wurde Kalon Gyalo Thondup nach Beijing entsandt. Die chinesische Regierung vermittelte Kalon Gyalo Thondup ihre unnachgiebige, hardline Position mit starken Vorbedingungen für Verhandlungen.

In meiner Antwort an die chinesische Regierung habe ich meiner Enttäuschung über ihre Haltung Ausdruck verliehen. Nichtsdestotrotz erklärte ich meinen Wunsch, drei Delegierte mit einem de-

taillierten Schreiben zu entsenden, das meine Ansichten und jahrelangen Bemühungen zur Aufnahme von Verhandlungen zum Wohle sowohl des tibetischen als auch des chinesischen Volkes enthält. Ich glaube, daß es jetzt an der Zeit ist, daß die chinesische Regierung einen aufrichtigen und bedeutungsvollen Vorschlag vorlegt, wie sie sich ein friedliches Nebeneinander von China und Tibet vorstellt. Von unserer Seite her haben wir alles nur Erdenkliche getan, um einen aufrichtigen, bedeutungsvollen und substantiellen Dialog zu ermöglichen.

Seit Jahrhunderten sind Tibet und China Nachbarn, und ich bin davon überzeugt, daß wir eine Möglichkeit finden können, auch in Zukunft in Frieden und Freundschaft zu leben. Ich habe stets die Auffassung vertreten, daß dies im Bereich des Möglichen liegt und unsere Anstrengungen wert ist. In diesem Sinne habe ich mich im Laufe der Jahre überall auf der Welt mit chinesischen Brüdern und Schwestern getroffen. Auch habe ich meine Landsleute dazu ermutigt, Kontakt zu den Mitgliedern der chinesischen Gemeinschaften im Ausland aufzunehmen, und ich freue mich sehr über den freundschaftlichen Dialog zwischen den Exiltibetern und den Mitgliedern der chinesischen Demokratiebewegung. Folglich wächst unter unseren chinesischen Brüdern und Schwestern das Verständnis für die berechtigten Anliegen des tibetischen Volkes, so daß ihre Sympathie und Unterstützung für Tibet zunehmen.

Im letzten Jahr ist es uns außerdem gelungen, direkten offiziellen Kontakt zu Taiwan aufzunehmen. In der Vergangen-

heit gab es erhebliche Mißverständnisse zwischen Dharamsala und Taipeh. Dies hat zu einem Klima des Mißtrauens und zum Verzicht auf formelle Beziehungen geführt. Heute, da sich Taiwan auf dem Weg zu einer echten Demokratie befindet, ist es meine Hoffnung, daß die Aufnahme einer direkten Verbindung einer für beide Seiten fruchtbaren Beziehung den Weg ebnet wird.

In letzter Zeit sind auf einer ganzen Reihe von internationalen Konferenzen nicht nur die Menschenrechtsverletzungen in Tibet, sondern auch der rechtliche Status Tibets und das Recht des tibetischen Volkes auf Selbstbestimmung diskutiert worden. Außerdem entsandten einige Regierungen und Parlamente Delegationen nach Tibet, die sich vor Ort über die Situation der Tibeter in Tibet informieren sollten. Sie nahmen Resolutionen an, in denen sie ihrer tiefen Betroffenheit angesichts der anhaltenden Menschenrechtsverletzungen in Tibet Ausdruck verliehen, und forderten sie dringend auf, zwischen Chinesen und Tibetern direkte Verhandlungen aufzunehmen. Dies spricht eindeutig dafür, daß die Tibet-Frage nicht mehr im politischen Abseits verkommt, sondern im Gegenteil wachsende internationale Beachtung findet. Viele Menschen auf der Welt, die an Mitgefühl, Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit und letztendliche Freiheit und Demokratie glauben, geben unserem Anliegen ihre Unterstützung. An dieser Stelle möchte ich im Namen meines leidenden Volkes unserer tiefen Dankbarkeit für diese Unterstützung und Solidarität Ausdruck verleihen. Unser ganz besonderer Dank gilt dem indischen Volk und der indischen Regierung für ihre ungebrochene Gastfreundschaft und Güte.

Doch die Situation in Tibet bleibt trotz dieser ermutigenden und hoffnungsvollen Entwicklungen eher düster. Die gnadenlose Unterdrückung auch nur der geringsten Anzeichen von politischem Dissens ist an der Tagesordnung. Die demo-

graphische Aggression Tibets durch eine Politik der Bevölkerungsumsiedlung hält unvermindert an und verstärkt damit die Marginalisierung des tibetischen Volkes im eigenen Land und die Assimilation der tibetischen Lebensweise in die chinesische Hauptströmung. Absichtlich oder unabsichtlich wird hier ein kultureller Genozid verübt.

Tibet, ein altes Land auf dem Dach der Welt, wird zusehends zu einer Kolonie Chinas.

Grundsätzlich begrüßen wir Chinas jüngste Ankündigung, die sogenannte Autonome Region Tibet in eine Sonderwirtschaftszone umzuwandeln. Andererseits gibt es aber auch Gründe, die langfristigen Auswirkungen der neuen chinesischen Politik auf das Überleben der kulturellen Identität des tibetischen Volkes und auf die Ökologie Tibets zu fürchten. Wenn die Interessen des tibetischen Volkes nicht im Vordergrund stehen, besteht wirklich die Gefahr, daß diese Politik nur die Umsiedlung von mehr Chinesen nach Tibet zur Folge hat. Dies wird die Tibeter noch stärker zur unbedeutenden Minderheit im eigenen Land reduzieren und damit die völlige Kolonisierung Tibets abschließen, die ernsthafte Konsequenzen für die fragile Umwelt des Landes haben wird.

Vor diesem Hintergrund appelliere ich an alle Tibeter, an die Freunde Tibets und die internationalen Behörden, die sich gern in Tibet engagieren wollen, nicht die Notwendigkeit aus den Augen zu verlieren, die Interessen des tibetischen Volkes zu wahren und sein Wohlergehen und seine einzigartige Kultur und Identität zu schützen.

Gegenüber denjenigen unter Ihnen, die sich für die Entwicklung Tibets einsetzen wollen, möchte ich betonen, daß es vor allem in den ländlichen Gebieten in den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Entwicklung mangelt. Außerdem sollten Sie die rücksichtslose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen Tibets verhindern und, falls Sie wünschen, daß Ihre Bemü-

hungen wirklich den Tibetern zugute kommen, vor allem darauf achten, daß das tibetische Volk an allen Maßnahmen voll beteiligt wird.

Seit den dramatischen Ereignissen von 1959 streben wir im Exil nach Freiheit und Demokratie. Wir haben trotz unserer beschränkten Möglichkeiten wichtige Fortschritte in praktischer Demokratie erzielt. Die Idee, daß in einem freien Tibet echte Demokratie herrschen soll, liegt mir sehr am Herzen, und ich fühle mich ihr sehr verpflichtet.

Ich habe öffentlich erklärt, daß ich in Zukunft keine offizielle Position in der Regierung eines freien Tibet bekleiden werde. Diese Entscheidung habe ich getroffen, um die Entwicklung einer gesunden Demokratie zu erleichtern. Die Veröffentlichung meiner »Richtlinien für die Regierungsform des künftigen Tibets und Grundzüge seiner Verfassung« dient der Bekräftigung meiner Vision des zukünftigen freien Tibet als eines friedlichen und wahrhaft demokratischen Landes, das der Entmilitarisierung und der Gewaltlosigkeit verpflichtet ist.

Im Laufe der Menschheitsgeschichte haben Diktatoren und totalitäre Regierungen gelernt, daß es nichts Mächtigeres als die Sehnsucht eines Volkes nach einem Leben in Würde und Freiheit gibt. Während man den Körper versklaven und einsperren kann, läßt sich der menschliche Geist niemals unterjochen und besiegen. Solange wir diesen menschlichen Geist und diese Entschlossenheit aufrechterhalten, werden sich unsere Bestrebungen und das, woran wir glauben, schließlich doch durchsetzen. Die tiefgreifenden globalen Veränderungen der jüngsten Zeit bestätigen meine diesbezüglichen Überzeugungen, und ich bin optimistischer als je zuvor, daß nun Freiheit und Frieden für das tibetische Volk in greifbare Nähe gerückt sind.

Mit meinem Gebet zum Wohle aller fühlenden Wesen.

Der Dalai Lama

